

Paracelsus

Zauberische Körperwelt und Elementarlehre

sowie Agrippa von Nettesheim's
Planetenlehre

Tim von Lindenau

Alle Rechte
an folgenden Worten und Darstellungen
wohnen bei Tim von Lindenau.
tim@der-gute-quell.de

Einen Druck der Ausgabe erhaltet Ihr bei
<http://elbenpost.de>

Zuwendungen für meine Arbeit herzensgern an
<http://paypal.timvonlindenau.de>

oder auf Anfrage auf mein Konto.
tim@der-gute-quell.de

Vorwort

Die Arbeiten des Paracelsus, des berühmtesten deutschen Arztes des ausgehenden Mittelalters, sind bis heute immer noch weitgehend unbekannt, da seine Schriften zum einen schwer zu lesen und zum anderen für aufgeklärte Dualisten kaum zu verstehen sind. Paracelsus war ein Geist der Vorzeit; er vertrat eine vorchristliche Weltanschauung, die leider nur dem aufgeschlossenen Volkskundler und Sagenfreund verständlich scheint.

Paracelsus setzt drei Mütter an den Ursprung aller Dinge und widerlegt den irrenden Glauben an vier Elemente, welche sich ebenfalls als drei entpuppen, plus einer geheimnisvollen Kraft von den Sternen. Er schreibt vom Sinn des Menschen Lebens, das die Speise einen uns heute völlig fremdartigen Sinn erfüllt und hinterlässt ein Geheimnis, welches von vier körperlichen Geistern berichtet. Paracelsus schreibt erstaunliches über die Lebenszeit des Menschen, erklärt eine völlig unbekannte Organlehre der Planeten und weiß um den wahren Lebensquell, den so genannten Jungbrunnen, von dem ein jeder trinken kann. Nicht zuletzt inspiriert er mit heilenden Formen und Farben und schreibt über die Kraft der Geschmäcker; sicher auch mit Auswirkung auf die Welt der Gerüche.

Der Höhepunkt dieser Schrift liegt jedoch in der Urlehre der Planeten; aus der uns heute überlieferten Astrologie: Sie belegt das hoffnungsvollste Geheimnis „der Grundsätze des Lebens“, denn die Planetenlehre wurde verfälscht, wie sich herausstellte. Es gibt keinen Kriegsgott Mars!

Und das hat erstaunliche Auswirkungen auf die wahre Heilung des Körpers ...

*Tim v.Lindenau,
Quakenbrück, im Juni 2024*

Paracelsus Ursprung aller Dinge

Was der Mensch mit seinen natürlichen, ihm von der Natur gegebenen, Mitteln nicht erreichen oder erkennen kann, ist ihm nicht bestimmt, schrieb Paracelsus, sofern seine Worte nicht verdreht wurden, wie es bei so vielen Worten weiser Schreiber der Fall war. Bei Paracelsus jedoch, gewinnt der belesene Geist den Eindruck, als wäre hier nicht herumgepfuscht worden; als wären seine Worte rein und ewig.

Paracelsus vertrat eine sehr kuriose Sicht auf die Dinge, die sich mit vielem deckt, was in anderen alten Schriften verborgen liegt.

Aller Ursprung und auch der Ursprung allen Glaubens liegt in drei Müttern, heißt es mehrfach in seinen Werken.

Damit sind nicht etwa drei menschliche Mütter gemeint, sondern die vorchristliche Dreieinigkeit von Erde, Mondin und Sonne, welche mit ihren Gaben alles auf Erden bewegen und dafür sorgen, das nichts und niemand zu kurz kommt, es sei denn, wir Kinder der drei Mütter, horchen nicht auf Ihre wohlgemeinten Ratschläge und verirren uns in Kummer, Krankheit und Mangel.

Ein wahrer Arzt, so Paracelsus, der im übrigen ein sehr berühmter Arzt war; ein wahrer Arzt ergründet den Leib durch die Elemente, welche aber nicht, wie im Schulunterricht verlautet, einfach nur Feuer, Wasser, Erde und Luft sind, sondern drei Mütter; nach Paracelsus einen eigenen Worten.

Drei Mütter? Warum Mütter und warum drei für vier Elemente? Das rührt daher, weil die wahren Elemente die Mütter aller Dinge, allen Lebens sind, berichtet Paracelsus.

Ein Element ist ewig und beständig, heißt es weiter. Wasser zum einen, bleibt und vergeht nicht, auch wenn es seine Form wechselt ist es ewig da und kann den Erden-Raum nicht verlassen. Warmes Wasser wird zu Dampf, Dampf erkaltet und wird wieder zu Wasser, oder es gefriert, schmilzt und wird wieder zu Wasser. Man trinkt es und scheidet es wieder aus; und so weiter. Wasser ist ewig und kann nicht vergehen.

Auch die Erde bleibt und vergeht nicht, was sich von selbst versteht;

so wie es sich auch mit der Luft verhält.

Doch das Feuer, unser anscheinend letztes noch fehlendes Element, kommt aus *der Sterne Kraft* und entfernt sich wieder ohne etwas zu hinterlassen. Es kommt aus dem Funken und verschwindet ins Nichts, denn die Asche ist nicht das Feuer; die Asche stammt vom verbrannten Holz oder anderen, aber das Feuer ist rückstandslos verschwunden, wenn es erlischt.

So dann ist Feuer nicht ewig, im Gegenteile zu Wasser, Erde und Luft. Daher ist Feuer auch kein Element, schrieb Paracelsus.

Feuer ist entgegen die reinigende und schöpferische Kraft der Sterne; jene Kraft, die Wasser, Erde und Luft belebt.

Daher sind da einzig D R E I Elemente: Die drei Mütter.

Die Elemente empfangen alle Kraft durch das Feuer, so wie die Erde durch den Samen gebärt, so der Wind durch *der Wellen Strom* entsteht und das Wasser von der Erde empfängt; im ewigen Kreislauf.

Die drei Elemente, unsere lieben Mütter, heißen bei den Alchemisten: Sulphur, Mercurius und Sal; das sind Schwefel in Luft und Sonne, Quecksilber in Wasser und Mondin, und Salz in der Erde. Ein jedes feste Ding auf Erden besteht aus den drei Müttern, den Elementen. Ein Stück Holz ist daher aus Schwefel, Quecksilber und Salz gemacht; wie auch sonst ein jedes andere Ding oder Leben.

Nun ist nur wenigen bekannt, das auch der Mensch zu großen Teilen aus Schwefel besteht und das Schwefel sehr gesund, ja eines der wunderbarsten Heilmittel ist.

Das der Mensch zu großen Teilen auch aus Salz besteht, wissen die allermeisten, aber Quecksilber?!

Quecksilber sei verteufelt, heißt es und soll schon in winzigsten Mengen sehr giftig sein; aber Quecksilber ist ganz natürlich. Es ist tatsächlich Bestandteil aller Dinge in der Luft, der Erde und dem Wasser, in organischen als auch anorganischen Dingen. Ohne die (tatsächlich sehr winzigen, mikroskopischen) Mengen Quecksilbers, die überall natürlich vorkommen, wäre da kein einzig Ding im Raum. Es ist wirklich nur sehr wenig Quecksilber, da es *quek*, wie u.a. *klein* heißt, aber es ist sehr wichtig, denn es ist Silber, so die Mondin, welche den Wandel und die Hingabe schenkt.

Um nun aus Schwefel, Quecksilber und Salz etwas zu erschaffen, braucht es ein Viertes: das Feuer, den Samen, welches von den Sternen, den Planeten kommt und durch die menschlichen Augen, als auch durch unsere Worte, auf alles einwirkt.

Dies ist Substanz allen Lebens; dem stillen, als auch dem regenden Leben.

So es hier um die kleinsten Mengen geht, erwähnte Paracelsus auch, ganz nebenbei: da der Mensch mit seinem Auge nicht durch die Haut in das Innere des Leibes blicken könne, solle er sich auch nicht tiefer damit beschäftigen.

Wenn Ihr, geneigte Leser, keine *medizinischen Spritzen* mögt, oder nicht *operiert* werden wollt, so grüßt Euren Arzt von Paracelsus, der sagte: Alle Heilung ist so zu verrichten, ohne des Menschen Leib zu verletzen, gar die Haut zu durchdringen.

Paracelsus Weisung des Menschen

Vor „der Herrschaft“ war alles einfach, schrieb Paracelsus und meinte damit wohl etwas, was nicht in den Geschichtsbüchern steht, aber vielen als Paradies bekannt scheint.

Das Sternenzelt, die Planeten am Himmel, formen den Menschen bei dessen Geburt, schenken ihm Talent und Ziel und geben ihn sogleich frei, sich selbst zu bestimmen.

Daher ist die Freiheit das höchste Gut und die Selbsterkenntnis, das Erkennen der eigenen Berufung, grundlegend für ein vollkommenes Leben.

Der Mensch ist selbst wie das Sternenzelt, schrieb Paracelsus und fuhr sogleich fort, das auch zu erklären.

So wie die Sterne frei und selbst bestimmt, so ist auch der Mensch frei und selbst bestimmend.

Der Mensch ist daher ohne Einfluss eines anderen Wesens, es sei denn der Mensch selbst bestimmt eines anderen Wesens Einfluss auf ihn, was bedeuten mag, das wir alle *unseres eigenen Glückes Schmied* sind und das der Genuss von gütiger Freiheit nicht durch andere beschränkt werden kann, es sei denn, wir fürchten dies und gewähren anderen, Einfluss auf unser freies Leben zu nehmen! Eine Tatsache, dessen Tiefe leider den allerwenigsten Lesern im Detail

aufgehen wird.

Ich weiß, dies ist für viele Menschen schwer zu verstehen, aber es ist einzig der Geist, der die Entscheidungen fällt, ohne das von außen etwas dagegen entscheiden kann. Wenn wir vertrauen in die ewige Freiheit hätten, wahres Vertrauen, so wäre sie unantastbar. Aber schlechte Erfahrungen und schaurige Geschichten lassen den Menschen zweifeln und somit unfrei leiden.

Doch zurück zu den Sternen und ihrer Weisung für den Menschen.

So wie die Sterne, ihre Sippen und deren Lauf, so wie die Erde, ihre Pflanzen und Tiere und so wie die Elemente; so ist auch der Mensch. Erkenne daher: alles dem Menschen sichtbare ist Teil seiner Selbst. Alles.

Ja, wir alle sind eins und daher hat jeder Einfluss auf alles und alles Einfluss auf jeden, was uns zeigt, dass die Freiheit und die Freundschaft, die ewige Güte, das Wichtigste für ein vollkommenes Leben, für die Harmonie aller Dinge ist. Nur wer alles dem Menschen Sichtbare kennt und versteht, kann daher auch den Menschen verstehen.

So wie die Erde Früchte schenkt, einzig um den Menschen und die Tiere zu nähren, so reifen auch im Menschen Früchte, einzig um die Erde zu nähren.

Das was im Menschen keimt und reift, ist zum Einen wichtig für seine eigene Bestimmung, als auch im Anderen wichtig für seinen Leib.

Ist die Bestimmung verloren, ist daher auch der Leib verloren!

Doch wenn Bestimmung und Harmonie tatsächlich wichtig für die Leibeskraft und Gesundheit wären, dann würde das doch bedeuten ...

Paracelsus Lehre der Speise

Der Leib braucht Nahrung von der Erde, wie er auch Nahrung aus seiner Bestimmung braucht, schreibt Paracelsus. Das erste sind die Früchte, das zweite sind die Worte und Taten.

Im menschlichen Leib sind dabei vier Geister, die keiner Früchte der Erde bedürfen. Sie haben allein Wort und Tat zur Speise, berichtet

Paracelsus.

Noch wichtiger, als Frucht, Wort und Tat ist aber die Speise der guten Quelle, betont Paracelsus; es ist die Güte!

Die Frucht der Erde dient einzig der Substanz des Leibes und dessen Freude an der Speise. Weiter hat die Frucht keinen Einfluss auf die Organe oder den menschlichen Geist.

Dies will wohl sagen, das der Magen alles gleichgültig verbrennt und in die drei Mütter, Schwefel, Salz und Queksilber, verwandelt, aus denen alle Grundlage und Versorgung besteht.

Auch ist gesagt, das die Speise Freude machen soll; den Genuss zu erheben!

Es scheint daher so, das es im Grunde egal wäre was wir essen, da alles im Magen in die drei Elemente verwandelt wird, ohne das es der Gesundheit schaden könne?

Natürlich bedenken wir zum einen, das Paracelsus das Töten und Verletzen verurteilte und zudem keine Umweltgifte kannte.

Doch selbst wenn Paracelsus Veganer gewesen wäre, wäre zudem von ihm benannt, das die Dosis das Gift und der Gedanke die Dosis macht.

„Das die Leber etwas verdaue oder *zum entgiften da sei*, sei ein Gelächter, so wie es keine blauen Berge gibt“, schrieb der Arzt.

Er könnte recht haben, denn alle Organe und Substanz im Leib nehmen Gifte auf und bauen sie wieder ab. Nur weil die Leber angeblich höhere Werte habe, hieß das noch lange nicht, das sie rein zur Entgiftung gedacht wäre. Sie könnte im Grunde eine ganz andere Funktion erfüllen, welche nur nicht von modernen Ärzten erkannt würde, bestätigt mir eine Ärztin.

Im Leib sind da sieben Planeten, schrieb Paracelsus, so wie auch sieben Planeten in den Sternen sind!

Die Leber ist der Jupiter,
das Gehirn ist die Mondin,
das Herz ist die Sonne,
die Milz ist der Saturn,
die Lungen sind der Merkur,
die Nieren sind die Venus,
und die Galle nennt er nicht beim Sternen-Namen, sie wäre aber in Folge der Mars?!

Erfreuen wir uns also an der natürlichen Speise, den Früchten der Erde, und freuen wir uns auch darüber, das die Speise in unserem Leib einzig zu den drei Elementen wird, ohne weitere Wirkung, einzig um den Leib zu erhalten.

Paracelsus vier Geister

Bald folgt, was bei Paracelsus nur knapp überliefert ist, nämlich die Lehre der Organe als Planeten, welche die Geschicke der Menschen leiten und von eben diesen Geschicken genährt und gesund gehalten werden, sollen.

Die Organe werden von den Taten der Menschen versorgt und nicht von der Speise, sagte Paracelsus!

Leider ist seine Planetenlehre vor unbekannter Zeit verloren gegangen, so das ich die Planetenlehre von Agrippa von Nettesheim, als auch jene von Gerhard von Cremont im Vergleich befragte, um Paracelsus Lehre zu vervollständigen, und zur Prüfung anwendbar zu machen.

Doch ich grub noch tiefer und befragte auf Nettesheim's Anraten den ältesten Barden, Orpheus, nach seiner Lehre der Götter und Planeten und erkannte vielleicht, warum Paracelsus den Mars (Galle) nicht beim Namen nannte, denn des Mars Vorgänger „Ares“ war laut Orpheus kein Gott, sondern ein menschlicher König und Heerführer! So zog ich meine Schlussfolgerung, das die Zahl der Planeten genau so wie die Anzahl der Elemente in Frage zu stellen wäre.

Warum sprach Paracelsus von vier Geistern im Leib des Menschen? Vier, die wiederum als drei erscheinen; so wie die Elemente. Es stellte sich heraus, das

Jupiter und Venus (Leber und Nieren),
Sonne und Saturn (Galle und Milz),
Mondin und Merkur (Gehirn und Lunge)

in ihren Attributen von
Salz (Erde)
Schwefel (Sonne)
Qeksilber (Mondin)

übereinstimmen und sich ergänzen! Obwohl sieben statt drei Planeten dargestellt sind, welche das erfüllen was Paracelsus als grundlegend in der Medizin und Geisteswissenschaft betitelt, sind die Attribute oben genannter Planeten-Paare so gleichsam, das man sie auf einzig drei herunterbrechen kann; was weitere Planetenlehren inhaltlich bestätigen.

Das Orpheus den Mars nicht als Planeten zählt und Paracelsus ihn nicht beim Namen nennt, und das Saturn in den alten Schriften zudem keine schlechten oder kriegerischen Eigenschaften aufweist, bestätigt das vorchristliche Weltbild dessen, das es in der Natur nichts böses gibt, es sei denn es wird vom Menschen erdacht!

Es gäbe keinen Kriegsgott Mars; alles Böse ist nur ein Trugbild, wie weiße Schlüsseljungfrauen weltweit mahnten!

Die sieben Haupt-Planeten wären so dann drei Planeten-Paare, welche einzig gültig sind.

Bleibt nun noch das Herz und seine Sonne, welche noch fehlen und welche daher in Frage zu stellen sind, da das Herz kein Organ, wie auch die Sonne kein Planet, vielmehr im modernen Ansehen ein Muskel sei. Paracelsus spricht davon, das im Herzen die Seele säße; so würde das Bild des Sternenhimmels im Körper des Menschen „rund“ und gewinne mehr und mehr an Sinnhaftigkeit, wie auch Agrippa von Nettesheim verrät, das mit der Zahlenmystik etwas faul sei.

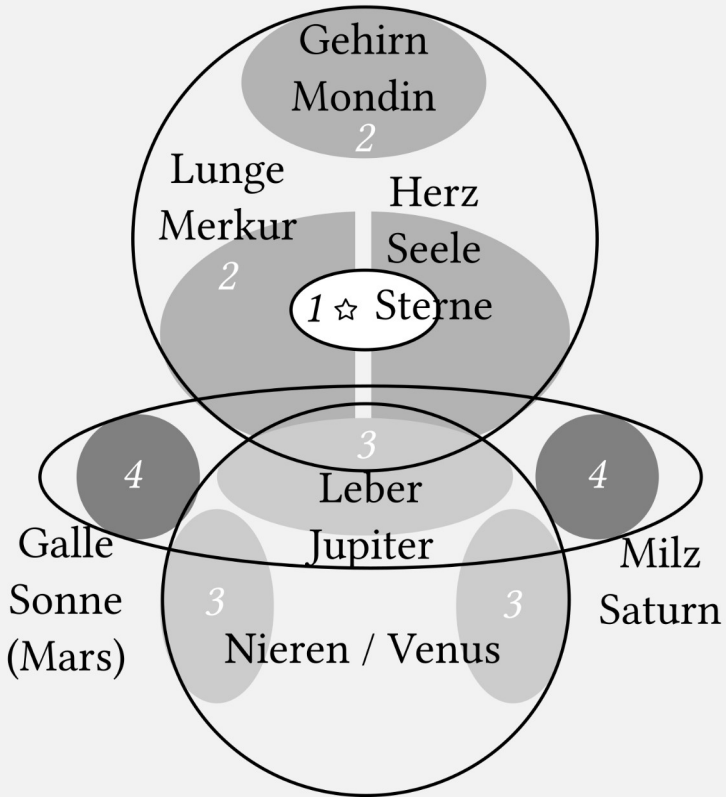
Erklärung fände die „Geheimhaltung“ oder „Verschlüsselung“ dieses Wissens, darin, das die Sonne vielleicht fälschlicher Weise ins Zentrum der Seele gerückt wurde, wie es die römischen Christen liebten, denn das Christentum ist ein Sonnenkult, der die heilende Kraft der sanften Mondin verachtet; sie zum Dämonen wünscht.

Aus weltweiten Sagen ist bekannt, das die Sonne die Eigenschaften des Mars annahm und die ersten Kriege auslöste, (Der gute Quell, Tim v.Lindenau) hingegen wird die Mondin als oberste aller Göttinnen bezeichnet, welche durch ihr „Werden und Vergehen“ (den Wandel) alles im Kreislauf hält - gar ewig belebt.

Die Vier-Geister-Lehre des Paracelsus wäre so dann als ketzerisch erkannt, was zu Paracelsus Zeiten anscheinend dem Tode gleich kam.

Die Vier körperlichen Geister des Paracelus?

nach Tim von Lindenau



Von dieser These abgesehen, würde das Sieben-Planeten-System trotz seiner vielleicht ursprünglichen Dreiheit und trotz allen Wandels, in der Astrologie fehlerfrei funktionieren (!); es wäre einzig verkompliziert um von der volkscundlich vorchristlichen „Harmonie der Welt“ ablenken.

Die planetaren Organ-Attribute, die durch die Auflösung von Sieben auf Vier (drei + eins) herunterbrächen, wären durch

Jupiter und Venus (Leber und Nieren),
Sonne und Saturn (Galle und Milz),
Mondin und Merkur (Gehirn und Lunge)

in

Salz (Erde)
Schwefel (Sonne)
Qeksilber (Mondin)

durch Sterne (Herz und Feuer)

tadellos durch älteste literarische und in der Volkskunde bekannte Quellen belegbar.

Sieben könnten ursprünglich Drei + Eins gewesen sein, sprich die Sieben Planeten waren vielleicht einst Drei Mütter + des Feuers Same: Die vier Geister des Paracelsus?

Die Planeten-Lehre nach Paracelsus, Nettesheim und Cremont

Im folgenden werden die Lehrsätze und Attribute zu den klassischen sieben Planeten, von drei historischen Autoren aufgeführt, um die fehlende Schrift von Paracelsus, in der Hoffnung auf eine glückliche Hand, auszugleichen.

H E R Z & S O N N E

Paracelsus:

Das Herz ist die Sonne; und wie die Sonne auf Erden wirkt, wirkt auch das Herz im Leib; und wie das Herz im Leib wirkt, so wirkt auch die Sonne auf Erden. Der Leib bedarf des Herzens Schein, so ist ihm das Herz Sonne genug. Das Herz dient dem ganzen Leib, so wie die Sonne der Erde dient.

Gerhard von Cremont:

Die Sonne heißt „Urteil, Geistigkeit und Herrschaft“.

Agrippa von Nettesheim:

Die Sonne heißt „Feuer, Gold, Licht, Hellsehen, Binden, Verstand, Feuer, lichte Flamme, Blut, Lebensgeist, Scharf- und Süß vermischt“.

Gestein

Gold, Adlerstein, gepunktete-, strahlenförmige Steine, Sonnenaugen, Karfunkel, Chrysolith, Regenbogenstein, Sonnenwendstein / Heliotrop, Hyacinth, Phrophilus, Apollonius / Pantaura, Topas, Chrysopras, Rubin, Ballaß, Auripigment, weiße Mineralien von lichter- oder Goldfarbe.

Pflanzen

Sonnenwende (Baum), Lotus, Päonie, Schwalbenkraut, Ingwer, Enzian, Eschenwurz, Eisenkraut, Lorbeer, Ceder, Palme, Esche, Ephedra, Weinstock, Blitz-, und Gift vertreibend, immergrüne Pflanzen, Münze, Mastix, Zittwer, Satran, Balsam, Ambra, Moschus, Honig, Aloeholz, Gewürznelke, Zimmt, Kalmus, Pfeffer, Weihrauch, Majoran, Rosmarinkraut.

Tiere

Großmüthig-, beherzte-, gerühmte Tiere, Löwe, Krokodil, Fuchs, Widder, Ziegenbock, Stier, Wolf, Hundsaffe, Phönix, Adler, Geier, Schwan, sonnenanbetende Tiere, Hahn, Rabe, Habicht, Johanniskäfer, Katzenkäfer, Cantharus, Seekalb, Fingermuschel, Seelunge, Sternfisch.

H I R N & M O N D I N

Paracelsus:

Das Hirn ist die Mondin und wie die Mondin zu und ab nimmt, so verhält es sich auch mit dem Geist. Daher kommt der Wandel auf Erden. Das Hirn geht allein zum Herzen und vom Herzen wieder zurück zu des Geistes Zentrum, wie es auch bei Mondin und Sonne zu beobachten ist. Dies bestimmt das wechselnde Gemüt.

Agrippa von Nettesheim:

Die Mondin heißt „Stille, Seeligkeit, Zeit, Inspiration, Licht, Schönheit, Wasser, Fülle, Weisung, Warmherzigkeit, Güte, Schutz, Hilfe, Milde, Mäßigung, Heilung, Unterwelt, Hüterin der Tiere, Erde, Wasser, alles Feuchte und alle Flüssigkeiten, Salz, Unschmackhaftes“.

Gestein

Silber, Krystall, silberner Markasit, alle weißen und grünen Steine, Selenit, honigfarbener Mondstein, Perlen, Wassertropfen, Muscheln, Beryl, Selenotropium.

Pflanzen

Palme, Ysop, Rosmarin, Keuschbaum, Oelbaum, Chinostares Kraut.

Tiere

Hund, Chamäleon, Mutterschwein, Hirschkuh, Ziege, hundsköpfiger Affe, Panter, Amphibien, Bieber, Otter, Mäuse, Gans, Ente, Wasservogel, Reiher, Wespen, Mücken, Käfer, Hornschröter, Katzenfisch, Zitterroche, Schiffhalter, Krebs, Auster, Frösche.

N I E R E & V E N U S

Paracelsus:

Die Nieren sind die Venus und die Venus dient dem Gebären der Früchte auf Erden, so wie auch der Frucht des menschlichen Leibes. So wie die Venus vom Empfang des Samens entzündet wird, empfangen die Nieren von der Sinnhaftigkeit des Menschen ihre Kraft. Die Nieren nehmen ihren Lauf durch die Harnwege und Lenden mit deren umliegenden Stätten.

Gerhard von Cremont:

Die Venus heißt „Mutter, Vereinigung, Wort, Freundschaft, Heilung, Kunst, Zierde, Freude, Genuss, Spiel“.

Agrippa von Nettesheim:

Die Venus heißt „Schönheit, Sanftmut, Fruchtbarkeit, Liebe, älteste Mutter, Freude, Freundschaft, Mitleid, Hilfe, Dankbarkeit, Luft,

Wasser, Schleim, Blut, Same, Süß, Fett, Angenehm“.

Gestein

Silber, safrangelbes und rothes Erz, Beryll, Chrysolith, Smaragd, Saphir, Grüner Jaspis, Carneol, Adlerstein, Lasurstein, Koralle, schöne-, bunte-, weiße oder grüne Steine.

Pflanzen

Eisenkraut, Veilchen, Frauenhaar, Baldrian / Phu, Thymian, Ladangummi, Ambra, Moschus, Sandelholz, Coriander, Gewürzpflanzen, angenehme, liebliche Obstarten, Birnen, Feigen, Granatäpfel, Rose, Myrthe.

Tiere

Üppige-, muthwillige-, verliebte Tiere, junge Hunde und Katzen, Kaninchen, Mutterschafe, Ziegen, Bock, Stier, Kalb, Schwan, Bachstelze, Schwalbe, Pelikan, Rabe, Taube, Turteltaube, Sperling, Adler, Seekranich, Lippfisch, Meeramsel, Tithymallus.

LUNGE & MERCURIUS

Paracelsus:

Die Lunge ist der Mercurius; sie ist gewaltig und hält alles in sich geschlossen, so wie der Atem des Menschen im Leib dient, dient auch der Wind auf Erden. Die Lunge nimmt ihren Lauf durch Brust und Kehle.

Gerhard von Cremont:

Mercurius heißt „Geistigkeit, Philosophie, Erkenntnis, Wissenschaft, Kunst“.

Agrippa von Nettesheim:

Mercurius heißt „der Sohn Jupiters, Botschafter, Verständigung, Schlangenträger, Gewinn, Weisheit, Stärke, Fruchtbarkeit, Forschung, Wasser, Säfte, Lebensgeist, fremdartig-, gemischte Geschmäcker“.

Gestein

Quecksilber, Zinn, Wismuth, Smaragd, Achat, Porphyr, Topas, Glas, gelb-, grün-, gemischtfarbene Steine.

Pflanzen

Haselstaude, Fünffingerkraut, Bingelkraut, Erdrauch, Pimpernelle, Masoran, Petersilie, kleinblättrige-, bunte Pflanzen.

Tiere

Scharfsinnige-, schnelle Tiere, Hund, Affe, Fuchs, Wiesel, Hirsch, Maultier, Hase, Hyäne, kluge-, lebhafte-, musikalische Vögel, Stieglitz, Feigendrossel, Amsel, Drossel, Lerche, Nachtigal, Misteldrossel, Papagei, Elster, Ibis, Purpurhuhn, Einhornkäfer, Kreiselfisch / Mannweibchen, Polyp, Stachelroche.

LEBER & JUPITER

Paracelsus:

Die Leber ist der Jupiter und mildert alles Ungestüme durch dessen Güte. Der Leber *Geist* läuft allein im Blute und kommt mit nichts Anderem in Berührung.

Gerhard von Cremont:

Der Jupiter heißt „Glaube, Geistigkeit, Wissen, Handel, Urteil und Herrschaft“.

Agrippa von Nettesheim:

Der Jupiter heißt „Hilfe, Bestimmung, Donner und Blitz, Güte, Glück, Ewigkeit, Freundschaft, Sanftmut, Ehre, Reinheit, Weisheit, Wahrheit, Fülle, Luft, Blut, Lebensgeist, Wachstum, Ernährung, süß, lieblich“.

Gestein

Zinn, Silber, Gold, Hyacinth, Beryll, Sapphir, Zinkkalf, Smaragd, grüner Jaspis, grüne und luftfarbige Steine.

Pflanzen

Jupitersbart / silberblättrige Wollblume, Basilienkraut, Ochsenzunge,

Muskatenblüte, Lavendel, Münze, Mastir, Alant, Veilchen, Lolch, Bilsenkraut, glückliche Bäume, Eiche, Roßkastanie, Stecheiche, Buche, Haselnußstrauch, Pappel, Speierlingsbaum, Feigenbaum, Birnbaum, Apfelbaum, Weinstock, Esche, Kornelkirschenbaum, Olivenbaum / oel, Korn, Gerste, Waizen, Rosinen, Liqiritensaft, Zucker, süßes, zusammenziehendes, fein, scharf, Nüsse, Mandeln, Zübelnüsse, Haselnüsse, Pistatzieennüsse, Päonienwurzeln, Myrobolanen, Rhababer, Manna, Storar.

Tiere

Hirsch, Stier, Elephant, sanftmüthige Tiere, Schaf, Lamm, Huhn, Rebhuhn, Fasan, Schwalbe, Pelikan, Storch, pietätische und dankbare Vögel, Adler, Delphin, Wels.

MILZ & SATURNUS

Paracelsus:

Die Milz ist Saturnus und nimmt ihren Lauf in den Seiten und im Gedärm.

Agrippa von Nettesheim:

Saturnus heißt „Zeit, Rücksicht, Verständnis, Same der Tiefe, stille Betrachtung, Inspiration, Werden und Vergehen.“

Saturnisches: Erde, Wasser, Gallensäfte, Saures, Scharfes, unangenehm schmeckendes.

Gestein

Blei, Gold (seiner Schwere wegen), goldener Markasit, Onyr, Ziazaa, Kamoin, Saphir, brauner Jaspis, Chalteron, Magnet, braune und schwere Erdarten.

Pflanzen

Asphodille, Schlangenkraut, Raute, Kümmel, Nießwurz, stinkender Asant, Alraun, Mohn, betäubende Pflanzen, Beeren, schwarzer Feigenbaum, Pinie, Zypresse, Trauerbaum, Eppich.

Tiere

Kriechende- einsame-, nächtliche-, traurige-, habsüchtige-, furchtsame-, melancholische-, mühselige-, langsame-, Tiere.

Maulwurf, Esel, Wolf, Hase, Maultier, Kater, Kameel, Bär, Schwein, Affe, Drache, Basilisk, Kröte, Scorpion, Ameise, Mäuse, Würmer, langhalsige-, schreiende Vögel, Strauße, Pfauen, Uhu, Nachteule, Fledermaus, Wiederhopf, Rabe, Origis, Aal, Schildkröte, Auster, Muschel, Seeschwamm.

G A L L E & . . . „M A R S“

Paracelsus:

Die Galle nimmt ihren Lauf im Magen und in den Eingeweiden.

Gerhard von Cremont:

der Mars heißt „Kampf, Feuer, Tod, Heilung, Schmiedekunst“.

Agrippa von Nettesheim:

Der Mars heißt „Grausamkeit, Streit, Mut, Geistigkeit, Stärke, Schnelligkeit, Feuer, Scharf, bitter, Galle“.

Gestein

Eisen, rothes Erz, Schwefel, röthliche Erde, Diamant, Magnet, Blutstein, Jaspis, Amethyst

Pflanzen

Rieswurz, Knoblauch, Euphorbie, Meerrettig, Rettig, Seidelbast, Sturmhut, Purgierwinde, dornige- und warm-giftige Pflanzen, Hautbrennende Pflanzen, Distel, Nessel, Waldrebe, Zwiebel, Lauch, Senf, stachelige Bäume, Kornelkirschenbaum.

Tiere

Kriegerische-, räuberische-, kühne-, achtsam-, Tiere, Pferd, Maultier, Bock, Wolf, Panther, Esel, Schlange, Drache, Menschen verfolgende, Floh, Mücke, Hundskopf, räuberische-, zermalmende Vögel, Adler, Falke, Habicht, Geier, Nachteule, Käuzchen, Weihe, krächsende Vögel, Raben, Krähen, Specht, Hecht, Seebarbe, Stachelrochen, Seewidder, Seebock, Seewolf.

Weiter schreibt Paracelsus zu den Organen und Planeten:
Wenn die Planeten im Leib irren und ihren Lauf ändern, entstehen Krankheiten.
Die Planeten nähren sich durch ihre Reflexe in den Läufen der Sterne und nicht von der Frucht.
So sind im Menschen sieben Leben, sieben Geister, (zuvor schrieb er zweimal „Vier“ Geister) von denen keines das rechte Leben ist, in dem die Seele liegt.
Dieser letzte Absatz ist mehrfach zu lesen empfohlen.

Paracelsus Lehre der Lebenszeit

Wenn ein Mensch geboren wird, schreibt Paracelsus, sind seine inneren Planeten nach den Äußeren seiner Geburtszeit und seines Geburtsortes bestimmt. So ist der Mensch wie das Sternenzelt seiner Geburt.

Wie also des Menschen Anfang an eine Zeit und einen Ort gebunden ist, so ist auch des Menschen Ende an eine Zeit und einen Ort gebunden und wie des Menschen Planeten also laufen, so wird auch sein Leben laufen.

Der Lauf der Planeten ist dabei immer vollkommen; ob in großer oder in kleiner Reise.

Doch da sind auch welche, die den Lauf der Planeten brechen, schrieb der Philosoph und hinterließ uns damit ein Rätsel, welches sich wohl möglich in Drei Müttern erklärt, denn sie führen zur Vollkommenheit, welche ein selbstbestimmtes ewiges Leben verspricht; denn das Sternenzelt hat einen ewigen Lauf und erneuert sich nicht; daher sind alle Läufe dergestalt, ewig.

Sollte des Menschen Zeit auf nur eine Stunde bestimmt sein, so hat er alle Läufe in dieser Zeit vollbracht, tröstet Paracelsus und betont, was im Sternenzelt geschieht, geschieht geistlich. Die Gestirne sind nicht fest; sie sind Licht.

Mond und Sonne scheinen ohne Einfluss des anderen und erneuern sich ewig; wie auch das Gehirn und das Herz sich ewig erneuern, so sie in Vollkommenheit leben.

Nach dem Lauf der Gestirne ist das Leben leicht und frei, doch nach

dem Lauf des wirren Geistes wird das Leben schwer und unfrei.
Der Geist bestimmt daher selbst sein Geschick.

Paracelsus kleine Leibes-Elemente

D A S F E U E R ist in allen Planeten und Organen, erklärte Paracelsus schon zuvor. Dabei ist das Feuer im Leibe unsichtbar, es sei denn ein Auge würde verletzt; so kann man die Funken sehen, da die Augen offene Tore sind, die das Feuer kaum verbergen können. So wie wir auf Erden kein Feuer haben, wenn wir es nicht aus einem Stein schlagen, so liegt es auch im Leib verborgen.

D A S W A S S E R liegt im ganzen Leib, so auch in allem Raum, wie auch um die Erde.

D I E L U F T Durch den Lauf des Wassers in ALLEN Dingen, entstehen die Winde in des Wassers Strömung.

Die Luft trägt das Feuer, Sonne und Mond und das Sternenzelt.

D I E E R D E gebärt die Nahrung und alles Feste.

Paracelsus Lehre der Geschmäcker

Im Leib und der Erde sind vier Geschmäcker, die nur im Menschen zu ergründen sind:

S A U E R ist Melancholia, ist kalt und trocken und weit von der Erde entfernt.

S Ü S S ist Phlegma, ist kalt und feucht aber kein Wasser, da Phlegma und Wasser wie Feuer und Wasser sind.

B I T T E R ist Cholera, ist heiß und trocken, aber kein Feuer - da Feuer nicht heiß oder trocken ist; es macht nur heiß und trocknet, ist aber selbst nur Funke ohne die feste Materie.

S A L Z I G ist Sanguis, ist heiß und feucht.

Die Geschmäcker müssen im Leibe ausgeglichen sein.!

Paracelsus Lebensquell

Alle Gefühle kommen von den Geistern der Planeten, schreibt Paracelsus.

Der Humor hingegen ist weder von den Sternen noch von den Elementen. Er ist eigen, er ist der wahrhaftige Jungbrunnen, denn aus ihm lebt der Leib und der Leib ist die Erde, so die Erde alles Feste ist, welches aus dem Geistigen entsprang.

Der Humor lebt in allem Wasser, er erhält den Leib und fließt in ALLEM. Dabei steht der Humor für sich selbst und gebärt die Erze in der Erde und die Güte in der Luft; und durch Irren auch die Boshaftigkeit im Menschen, weshalb der Humor immer in Freude wallen und nie über Arges oder den Schaden anderer kommen soll.

Paracelsus Farb- und Formlehre

Die Tugend kommt nicht aus Sitte oder Gebären, sondern aus Farben und Zierde, berichtet Paracelsus. Wer natürlich geschmückt ist, der wird daher gütig; wer unnatürlich geschmückt ist, der wird bei Leibe böse. Der Schmuck des Menschen offenbart also auch dessen Humor.

Wer spottet der wird krank, wer in Freuden „heil“ lacht, der ist ewig.

Paracelsus Aufbau des Leibes

Im Leibe sind vier Läufe:

1. Das Sternenzelt und die Planeten
2. Die Elemente
3. Die Geschmäcker
4. Die zwei Weisen des Humors

Aus den vier Läufen stammen alle Krankheiten:

1. Sidera / Chronische Krankheiten
2. Elementa / Akute Krankheiten
3. Morbi Naturales / Natürliche Krankheiten
4. Humores / Farb- und Formkrankheiten

Wenn alle Geister den Menschen und seinen Leib frei halten, so wie es nach seiner Berufung natürlich ist; und wenn die Geister ihn lieblich in Freude ansehen, dann wird der Mensch sehr stark ...

... in Dreieinigkei.



Es heißt, Paracelsus weise jedem Menschen einen einzigen Geburtsstern zu, welcher Einfluss auf des Menschen Leben habe: ihn in einen von sieben setze.

Vereinfachte Lehrsätze und genaue Quellangaben zur Prüfung

Von Tim von Lindenau, 2024 inhaltlich nach bestem Wissen und Gefühl getreu in einfache Sätze übertragen; nach Theophrastus Paracelsus Werke, Band I, Medizinische Schriften, besorgt durch Will-Erich Peuckert, Schwabe und Co - Verlag, 1965, sowie nach weiteren im Text angegebenen Quellen ältester Herkunft, im direkten Zusammenhange mit Paracelsus.

Aus: „Gemeine Philosophie, Welt und Mensch, Kosmologie, Die Mütter, Drei Prinzipien, Das Wesen der Elemente“; Paracelsus - Die Geheimnisse, Will-Erich Peuckert, 1941, Dieterich'sche Verlagsbuchhandlung, Leipzig

K O S M O L O G I E

Was der Mensch mit seinen natürlichen, ihm von der Natur gegebenen, Mitteln nicht erreichen oder erkennen kann, ist ihm nicht bestimmt.

Da der Mensch mit seinem Auge nicht durch die Haut in das Innere des Leibes blicken kann, soll er sich auch nicht tiefer damit beschäftigen.

D I E M Ü T T E R

Aus: „Liber de Nymphis, Sylphis, Pygmaeis et Salamandris et de Caeteris Spiritibus“:

Aller Ursprung und der Ursprung allen Glaubens liegt in D R E I Müttern.

Aus: Gemeine Philosophie, Welt und Mensch, Kosmologie, Die Mütter, Drei Prinzipien, Das Wesen der Elemente
Ein wahrer Arzt ergründet den Leib durch die Elemente.

Die Mütter aller Dinge sind die Elemente.

Ein Element ist ewig und beständig.

Wasser bleibt und vergeht nicht, auch wenn es seine Form wechselt, ist es ewig da.

Die Erde bleibt und vergeht nicht.

Die Luft bleibt und vergeht nicht.

Doch das Feuer kommt aus der *Sterne Kraft* und verschwindet ohne einen Keim zu hinterlassen, daher ist das Feuer kein Element. Da sind einzig D R E I Elemente.

Die Elemente geben nicht; sie empfangen durch das Feuer, wie die Erde durch den Samen gebärt.

Die Elemente heißen: Sulphur, Mercurius, Sal; das sind Schwefel (Luft, Sonne), Quecksilber (Wasser, Mondin) und Salz (Erde).

Ein jedes feste Ding besteht aus den drei Müttern; den Elementen: Ein Stück Holz ist daher Schwefel, Quecksilber und Salz; wie auch sonst ein jedes andere Ding oder Leben.

Um aus Schwefel, Quecksilber und Salz etwas zu erschaffen, braucht es ein Viertes: das Feuer, welches von den Sternen, den Planeten kommt und durch die Augen als auch durch die Worte des Menschen wirkt.

Aus: „Das dritte heidnische Buch: Traktat de Ente Naturali“

I

DES MENSCHEN WEISUNG

Vor „der Herrschaft“ war alles einfach.

Das Sternenzelt formt den Menschen bei dessen Geburt, schenkt ihm Talent und Ziel und gibt ihn sogleich frei, sich selbst zu bestimmen.

Der Mensch ist selbst wie das Sternenzelt.

So wie die Sterne frei und selbstbestimmt, so ist auch der Mensch frei und selbst bestimmend, ohne Einfluss eines anderen Wesens, es sei denn der Mensch selbst bestimmt eines anderen Wesens Einfluss auf ihn.

II

So wie die Sterne, ihre Sippen und deren Lauf, so wie die Erde, ihre Pflanzen und Tiere und so wie die Elemente; so ist auch der Mensch. Erkenne: alles dem Menschen sichtbare ist Teil seiner Selbst.

Nur wer alles dem Menschen Sichtbare kennt und versteht, kann auch den Menschen verstehen.

So wie die Erde Früchte gibt, einzig um den Menschen und die Tiere zu nähren, so reifen auch im Menschen Früchte, einzig um die Welt nähren.

Das was im Menschen keimt und reift, ist zum Einen wichtig für seine Bestimmung, als auch im Anderen wichtig für seinen Leib. Ist die Bestimmung verloren, ist auch der Leib verloren.

III

S P E I S E

Der Leib braucht Nahrung von der Erde, wie er auch Nahrung aus seiner Bestimmung braucht. Das erste sind die Früchte, das zweite sind die Worte und Taten.

Im Leib sind vier Geister, die keiner Früchte der Erde bedürfen. Sie haben Wort und Tat zur Speise.

Noch wichtiger, als Frucht, Wort und Tat ist die Speise der guten Quelle: die Güte.

Die Frucht der Erde dient einzig der Substanz des Leibes und dessen Freude an der Speise. Weiter hat die Frucht keinen Einfluss auf die

Organe oder den menschlichen Geist.

IV

PLANETEN & ORGANE - I

Im Leib sind da sieben Planeten, wie auch sieben Planeten in den Sternen sind.

Die Leber ist der Jupiter.

Das Hirn ist die Mondin.

Das Herz ist die Sonne.

Die Milz ist Saturnus.

Die Lungen sind Mercurius.

Die Nieren sind die Venus.

Die Galle ... [in diesem Kapitel nicht in des Planeten Namen benannt]

[Mehr folgt in VII]

Das die Leber etwas verdaue ist ein Gelächter, so wie es keine blauen Berge gibt.

V

LEBENSZEIT

Wenn ein Mensch geboren wird, sind seine inneren Planeten nach den Äußeren seiner Geburtszeit und seines Geburtsortes bestimmt. So ist der Mensch wie das Sternenzelt seiner Geburt.

So wie des Menschen Anfang an eine Zeit und einen Ort gebunden ist, so ist auch des Menschen Ende an eine Zeit und einen Ort gebunden.

So wie des Menschen Planeten laufen, so wird auch sein Leben laufen.

Der Lauf der Planeten ist immer vollkommen; ob in großer oder in kleiner Reise.

Da sind auch welche, die den Lauf der Planeten brechen.

VI

Das Sternenzelt hat einen ewigen Lauf und erneuert sich nicht. Daher sind alle Läufe dergestalt.

Wenn des Menschen Zeit auf eine Stunde bestimmt ist, so hat er alle Läufe in dieser Zeit vollbracht.

Was im Sternenzelt geschieht, geschieht geistlich. Die Gestirne sind nicht fest; sie sind Licht.

Mondin und Sonne scheinen ohne Einfluss des anderen und erneuern sich ewig; wie auch das Gehirn und das Herz sich ewig erneuern, so sie in Vollkommenheit leben.

Nach dem Lauf der Gestirne ist das Leben leicht und frei, doch nach dem Lauf des wirren Geistes wird das Leben schwer und unfrei.

Der Geist bestimmt selbst sein Geschick.

VII / VIII / IX

PLANETEN & ORGANE - II

HERZ & SONNE

Das Herz ist die Sonne; und wie die Sonne auf Erden wirkt, wirkt auch das Herz im Leib; und wie das Herz im Leib wirkt, so wirkt auch die Sonne auf Erden.

Der Leib bedarf des Herzens Schein, so ist ihm das Herz Sonne genug.

Das Herz dient dem ganzen Leib, so wie die Sonne der Erde dient.

HIRN & MONDIN

Das Hirn ist die Mondin und wie die Mondin zu und ab nimmt, so verhält es sich auch mit dem Geist. Daher kommt der Wandel auf Erden.

Das Hirn geht allein zum Herzen und vom Herzen wieder zurück zu des Geistes Zentrum, wie es auch bei Mondin und Sonne zu beobachten ist. Dies bestimmt das wechselnde Gemüt. [Kreisender Odem]

N I E R E & V E N U S

Die Nieren sind die Venus und die Venus dient dem Gebären der Früchte auf Erden, so wie auch der Frucht des menschlichen Leibes.

So wie die Venus vom Empfang des Samens entzündet wird, empfangen die Nieren von der Sinnhaftigkeit des Menschen ihre Kraft.

Die Nieren nehmen ihren Lauf durch die Harnwege und Lenden mit deren umliegenden Stätten.

L U N G E & M E R C U R I U S

Die Lunge ist der Mercurius; sie ist gewaltig und hält alles in sich geschlossen, so wie der Atem des Menschen im Leib dient, dient auch der Wind auf Erden.

Die Lunge nimmt ihren Lauf durch Brust und Kehle.

L E B E R & J U P I T E R

Die Leber ist der Jupiter und mildert alles Ungestüme durch ihre Güte.

Der Leber *Geist* läuft allein im Blute und kommt mit nichts Anderem in Berührung.

M I L Z & S A T U R N U S

Die Milz ist Saturnus und nimmt ihren Lauf in den Seiten und im Gedärm.

G A L L E & . . . „M A R S“ (der Planet „Mars“ wird von Paracelsus nicht wörtlich benannt und ist Orpheus unbekannt!)

Die Galle nimmt ihren Lauf im Magen und in den Eingeweiden.

[*De sideribus corporeum* fehlen die Planetaren. Die planetaren Texte

von Paracelsus können nicht zu Rate gezogen werden]
[Mehr zu *Nettesheims Planeten in „den Bildern“ & Orpheus Hymnen*]

Wenn die Planeten im Leib irren und ihren Lauf ändern, entstehen Krankheiten.

[Mehr ist bei *De generatione morborum* beschrieben]

Die Planeten nähren sich durch ihre Reflexe in den Läufen und nicht von der Frucht.

So sind im Menschen sieben Leben, sieben Geister, von denen keines das Rechte Leben ist, in dem die Seele liegt. [De anima et vita]

Merke, wer dem Organ oder Planeten seit Geburt zugehörig ist, der lebt auch von jenem.

IX

E L E M E N T E

D A S F E U E R

Das Feuer ist in allen Planeten und Organen.

Das Feuer ist im Leibe unsichtbar, es sei denn ein Auge wird verletzt; so kann man Funken sehen, da die Augen offene Tore sind, die das Feuer kaum verbergen können.

So wie wir auf Erden kein Feuer haben, wenn wir es nicht aus einem Stein schlagen, so liegt es auch im Leib verborgen.

D A S W A S S E R

Das Wasser liegt im ganzen Leib, so auch in allem Raum, wie auch um die Erde.

D I E L U F T

Durch den Lauf des Wassers in ALLEN Dingen, entstehen die Winde in des Wassers Strömung.

Aus: „Kosmologie, Die Luft“; Paracelsus - Die Geheimnisse, Will-Erich Peuckert, 1941, Dieterich'sche Verlagsbuchhandlung, Leipzig
Die Luft trägt das Feuer, Sonne und Mond und das Sternenzelt.

D I E E R D E

Aus der Erde erwächst die Nahrung und alles Feste.

[De creato primo berichtet mehr]

X

G E S C H M Ä C K E R

Im Leib und der Erde sind vier Geschmäcker, die nur im Menschen zu ergründen sind:

S A U E R ist Melancholia, ist kalt und trocken und weit von der Erde entfernt.

S Ü S S ist Phlegma, ist kalt und feucht aber kein Wasser, da Phlegma und Wasser wie Feuer und Wasser sind.

B I T T E R ist Cholera, ist heiß und trocken, aber kein Feuer - da Feuer nicht heiß oder trocken ist; es macht nur heiß und trocknet, ist aber selbst nur Funke ohne die feste Materie.

S A L Z I G ist Sanguis, ist heiß und feucht.
Die Geschmäcker müssen im Leibe ausgeglichen sein.

XI

H U M O R

Gefühle kommen von den Geistern der Planeten.

Der Humor ist weder von den Sternen noch von den Elementen. Er ist eigen.

Der Humor ist der wahre Jungbrunnen, ...

... denn aus ihm lebt der Leib und der Leib ist die Erde, so die Erde

alles Feste ist, welches aus dem Geistigen entsprang.

Der Humor ist im Wasser, er erhält den Leib und fließt in ALLEM.

Der Humor steht für sich selbst und gebiert die Erze in der Erde und die Güte in der Luft; und durch Irren auch die Boshaftigkeit im Menschen.

F A R B E & Z I E R D E

Die Tugend kommt nicht aus Sitte oder Gebären, sondern aus Farben und Zierde.

Wer natürlich geschmückt ist, der wird gütig; wer unnatürlich geschmückt ist, der wird böse.

Der Schmuck des Menschen offenbart auch dessen Humor.

Wer spottet der wird krank, wer in Freuden „heil“ lacht, der ist ewig.

Particula 1

A U F B A U D E S L E I B E S

Im Leibe sind vier Läufe:

1. Das Sternenzelt und die Planeten
2. Die Elemente
3. Die Geschmäcker
4. Die zwei Weisen des Humors

Aus den vier Läufen stammen alle Krankheiten:

1. Sidera / Chronische Krankheiten
2. Elementa / Akute Krankheiten
3. Morbi Naturales / Natürliche Krankheiten
4. Humores / Farb- und Formkrankheiten

Particula 2

[Mehr findet sich in *De morborum origine*]

Wenn alle Geister den Menschen und seinen Leib frei halten und lieblich ansehen, dann wird der Mensch sehr stark.

[Mehr davon in *De morbis et practica*]

[Weit mehr in den zahlreichen medizinischen Schriften des Paracelsus]

Tim von Lindenau, 2024

Alle Rechte
an vorangegangenen Worten und Darstellungen
wohnen bei Tim von Lindenau.

tim@der-gute-quell.de

Einen Druck der Ausgabe erhaltet Ihr bei

<http://elbenpost.de>

Zuwendungen für meine Arbeit herzensgern an

<http://paypal.timvonlindenau.de>

oder auf Anfrage auf mein Konto.

tim@der-gute-quell.de

Inhalt

Der Ursprung aller Dinge
Die Weisung des Menschen
Die Lehre der Speise
Die vier Geister
Die Planeten- und Organlehre
Die Lehre der Lebenszeit
Die Leibes-Elemente
Der Lebensquell
Die Farb- und Formlehre
Der Aufbau des Leibes
Vereinfachte Lehrsätze



Tim von Lindenau
Postfach 1140
49601 Quakenbrück
elbenpost.de